



Ausstellungsansicht THE WORLD OF MUSIC VIDEO im Weltkulturerbe Völklinger Hütte. © Tom Gundelwein / Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Appelle an den Tanzreflex

Der Ausstellung THE WORLD OF MUSIC VIDEO gelingt ein in der Museumslandschaft seltener Spagat zwischen emotionaler Ansprache, gesellschaftlicher Relevanz und ästhetischer Qualität. Das kuratorische Konzept setzt dezidiert auf die Kraft der Bilder in einem faszinierendem Industrieraum: der restaurierten Gebläsehalle des Weltkulturerbes Völklinger Hütte. Zwischen riesigen Maschinen und Schwungrädern leuchten auf Leinwänden mit bis zu sieben Metern Spannweite Musikvideos von 1936 bis heute aus dreißig Ländern weltweit auf. Monitorkuben präsentieren in Nischen weitere Facetten dieser Kunstform. Wer bei der Beschreibung an ein tönendes Spektakel denkt, liegt falsch. Denn wer die 6000 qm große Ausstellungsfläche betritt, hört erstmal ... nichts. Ein Gespräch mit Dr. Ralf Beil, Generaldirektor UNESCO-Weltkulturerbe Völklinger Hütte, und Gürsan Acar, Geschäftsführer der tonwelt GmbH, über die Frage, wie Ausstellungskonzeption und Realisation zusammenfinden.

Herr Beil, was faszinierte Sie an dem Gedanken, die Gebläsehalle mit Musikvideos zu fluten?

Ralf Beil: Ziel war es, einen gigantischen Kinosaal, ein regelrechtes Panoptikum des Musikvideos quer durch die Zeiten und Weltgegenden zu realisieren. Dass dies so wunderbar gelungen ist, liegt auch an den riesigen Maschinen der Gebläsehalle, die die Videoleinwände überaus freundlich aufgenommen haben. Schwerindustrie trifft hier im Wortsinn auf Musikindustrie. Die großen Schwungräder verstärken die Ausstellungsrealität: Hier wird ein tiefer Einblick in den Maschinenraum der Unterhal-

tungsindustrie ermöglicht. Zugleich werden die Musikvideos durch das auratische Ambiente nobilitiert. Hier im Weltkulturerbe können sie wirklich als das wahrgenommen werden, was sie bei allen kommerziellen Aspekten auch sind: große Kunst. Die Besucher:innen können kleinste Details auf den Leinwänden wahrnehmen und so die fulminanten Ergebnisse der Kreativ-Plattformen von Musiker:innen, Filmregisseur:innen, Choreograf:innen, Designer:innen und Künstler:innen umfassend würdigen. Die Gesamtkunstwerke im Minutentakt, per se Hybride zwischen Kunst, Werbung, Mode, Film und Musik, spiegeln zudem Geschichte ebenso wie Zeitgeist, das macht sie so markant und relevant.

Sie sind ein Ex-Profi-Musiker und großer Musikliebhaber, Herr Acar. Was reizte Sie an dieser Ausstellung und was waren Ihre persönlichen Entdeckungen?

Gürsan Acar: Ich bin nach wie vor überwältigt, mit welchem Feuerwerk kreativer Ideen das Genre aufwartet. Natürlich lebt die Rezeption der Musikvideos in der Völklinger Hütte von der Gleichzeitigkeit und Referentialität der Werke untereinander, also dem kuratorischen Angebot, das von Herrn Dr. Beil und seinem Team geschaffen wurde. In meiner aktiven Zeit als Profi-Musiker hat mich immer die Vielfalt musikalischer Stile fasziniert. Wie man ein Thema auf unterschiedlichste Weise musikalisch ausdrücken kann, ist einfach spannend und mit den Musikvideos ist es ganz ähnlich. Wir sehen Einzelwerke, aber wir sehen in dieser Ausstellung eben auch Themen, die ästhetisch



Blick in die Ausstellung THE WORLD OF MUSIC VIDEO

© Iris Maria Maurer / Weltkulturerbe Völklinger Hütte

auf die eine oder andere Weise erzählt werden. Mich hat an dem Ausstellungskonzept gereizt, dass wir die Besucher:innen mit unseren Mediaguides gezielt in die „World of Music Video“ eintauchen lassen. Durch das Flanieren, das Hören, das innerliche Mittanzen und das Reflektieren entsteht eine Intensität, die man vielleicht am ehesten als multisensorische Immersion bezeichnen könnte.

Der Ausstellungsbesuch funktioniert nur in Kombination mit dem Multimediaguide; er überträgt die Soundspur lipsync zu den Videos auf den Leinwänden und Monitoren auf die Kopfhörer der Besucher:innen. Zudem werden die Soundspuren zu den Videos auf den 62 Leinwänden automatisch ausgelöst. Ein nicht ganz risikofreier Ansatz. Auf welche Hürden sind Sie gestoßen und hat sich das Konzept schlussendlich so umsetzen lassen, wie ursprünglich geplant?

RB: Da ich schon bei „A House Full of Music“ 2012 auf der Mathildenhöhe Darmstadt sowie bei „Never Ending Stories“ 2018 im Kunstmuseum Wolfsburg gemeinsam mit tonwelt mit automatischer Soundauslösung gearbeitet habe, war mir klar, dass es grundsätzlich funktionieren würde. Wir haben nach ersten groben Skizzen des Ausstellungsaufbaus mehrfach im Detail umgeplant und das Konzept immer weiter verfeinert: Insbesondere haben wir zu nahe bei einander positionierte Leinwände und Auslösepunkte – triggerPoints – vermieden. Am Ende haben wir insgesamt weniger Leinwände, zumal mitten im Raum, eingesetzt und die Halle luftiger bespielt. Dadurch haben wir es Herrn Acar und seinem Team leichter gemacht, ihre Aufgaben der technischen Realisierung zu erfüllen.

GA: Aus den zahlreichen Projekten im Bereich interaktive Besucherführung weiß ich, dass ein vertrauensvolles, offenes Verhältnis extrem hilfreich ist. Es hilft ja nichts, dem Kunden etwas zu versprechen, was dann am Ende doch nicht umsetzbar ist. Deswegen gehen wir weit vor der eigentlichen Installation mit dem Team ins Detail. Wir kommunizieren offen, unter welchen Bedingungen eine Technik das gewünschte Besuchererlebnis herstellen kann. Bei der Installation warten immer noch genügend Herausforderungen, mit denen im Vorfeld nicht zu

rechnen ist – in beiden Fällen helfen uns unsere Erfahrung und Fachexpertise enorm weiter. Bei dieser Installation waren die Höhe der Halle, die vielen Maschinen und die enorme Anzahl der Projektionen und der Monitore eine besondere Herausforderung, die wir sehr gerne angenommen haben. Schlussendlich haben wir mit unserer zielgenauen Location-Based-Technology im wahrsten Sinne des Wortes ins Schwarze getroffen.

Bei diesem Projekt gehen Idee und technische Realisierung Hand in Hand. Im Zentrum steht das Besuchererlebnis und das ist – wie wir aus dem überwältigenden Medienecho und den Besucher:innen Feedbacks erfahren – durchweg positiv. Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie für einen postpandemischen Museumsalltag aus dem Projekt?

RB: Das Weltkulturerbe Völklinger Hütte wird perspektivisch die gesamte Anlage von der Gebläsehalle über die Hochofengruppe und Gichtbühne bis zum Paradies mit Multimediaguides für die Besucher:innen erfahrbar machen. In Zukunft werden wir mehr und mehr analoge Beschilderung abbauen und dafür Informationen digital via Text, Ton und Bewegtbild einspeisen. So werden beispielsweise ein historisches Foto oder ein Zeitdokument an eben jener Stelle abgerufen werden können, wo sie einst entstanden.

GA: Wie alle Bereiche unseres Alltags erfährt auch die Besucherführung einen Digitalisierungsschub. Ich finde das super und es ist längst überfällig. Wir stellen den Museen hierfür ein breites Portfolio an Möglichkeiten zur Verfügung, ihr Vermittlungsangebot zu digitalisieren. Die Pandemie hat das Nutzungsverhalten der Besucher:innen jedoch nicht disruptiv verändert. Die Nutzung von Apps ist pandemiebedingt um 1% - 2% gestiegen, liegt aber immer noch im unteren einstelligen Prozentbereich, weswegen wir einen Multiplattform-Ansatz verfolgen und sehr viel mehr Besucher:innen ansprechen können. Ein Projekt wie „The World of Music Video“ wäre z.B. mit Beacons und BYOD völlig undenkbar – das hat physikalische Gründe, die mit einer reinen Software-Lösung auf APP-Basis nicht umgesetzt werden können.

tonwelt GmbH

Gürsan Acar, Geschäftsführer

acar@tonwelt.com

<https://www.tonwelt.com>

UNESCO-Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Dr. Ralf Beil, Generaldirektor

generaldirektion@voelklinger-huette.org

<https://voelklinger-huette.org>